

glauben. Alles soll umsonst gewesen sein, all die vielen Opfer, all das viele Leid! Soll für nichts gewesen sein, alles soll nun zu Ende sein; unser ganzes Volk soll ausgerottet und ausgeplündert werden, der Führer ist gefallen. Die meisten hier sind sogar froh darüber. Ich verstehe nichts mehr, wenigstens die Jugend, die doch in seinem Sinne erzogen worden ist, müßte doch noch glauben können. Aber es sieht schlecht damit aus. ...

22. Mai 1945

Gestern ist die Stimmung mal mit mir durchgegangen, eigentlich hätte ich das nicht alles schreiben sollen. ...

Arthur Buckow

Wann sie schreiten Seit' an Seit'

Ein Schaustück über Kunst und Propaganda,
Diskurs und Judenhass

Vorspiel

„Ihr solltet alle vergast werden!“, brüllt die junge Frau. Sie hat sich aus der Gruppe der Palästina-Aktivistinnen gelöst und steht kaum fünf Meter vor den Gegendemonstranten mit den israelischen Fahnen. Sie will Gehör finden und wiederholt sich lautstark. Später gibt sie der Polizei zu Protokoll, das wäre gar nicht ihre Idee gewesen, sie wäre aufgestachelt worden und eh zu jung, um all das recht zu begreifen; man möge sie doch laufen lassen.

Kino kontra Israel

Anlass der Kundgebungen am 4. März 2016 war die Premiere des Dokumentarfilms *Even Though My Land is Burning* des aus Jerusalem stammenden und in Berlin lebenden Regisseurs Dror Dayan im Movie-Mentor. Das Berliner Kino hatte der *Israeli Apartheid Week*, die gerade durch westliche und arabische Staaten tourt, für dieses Event ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

An über 150 Orten will die Kampagne dieses Jahr mit Panels, Filmvorführungen und „kreativen Aktionen“ die internationale *Boycott, Divestment and Sanctions*-Bewegung (BDS) unterstützen. Unter „palästinensischer Führung“ und der Parole „Our Struggles Unite“ solle für den „Siedler-Kolonialismus“ und die israelische „Apartheids-Politik“ weltweit kritisches Bewusstsein geschaffen werden. Man fühle sich dabei inspiriert vom „anhaltenden Volkswiderstand im historischen Palästina“¹; eine deutlichere Bezugnahme auf die Messerstecher-Intifada, die seit Monaten in Israel wütet, ist hier nicht nötig.

Als lokaler Veranstalter der Filmvorführung fungierte zum einen die Gruppe *BDS Berlin*², die sich entsprechend der globalen Kampagne für „Strafmaßnahmen“ gegen Israel engagiert, um ein Ende von „Besetzung und Kolonisation allen arabischen Landes“ zu erreichen.³ Expliziter noch offenbart sich der zweite Veranstalter, *FOR-Palestine*, dessen Name schon Programm ist, denn „For One State and Return in Palestine“ bedeutet frei übersetzt und nach eigenem Bekunden: Palästina vom Jordan bis zum Mittelmeer. Den Aktivisten geht es um „das ganze historische Palästina“, die „Abschaffung der zionistischen Kontrolle, sprich die Abschaffung des Staates Israel“; sie nennen es „Entkolonisierung und Entzionisierung“.⁴

Dror Dayan, der Filmemacher, ist selbst Gründungsmitglied von *FOR-Palestine*. Er bekundet, in seinem Film gehe es „um genau das, was *FOR-Palestine* fordert“. So verdeutlicht er selbst: Seine Kunst ist im Grunde Propaganda, die Fortsetzung antiisraelischer Politik mit cineastischen Mitteln.

Andere haben andere Mittel. Wenn eine junge Frau ihre antisemitischen Vernichtungswünsche offenbart und die Vergasung proisraelischer Demonstranten wünscht, dreht es Dayan noch gegen die derart Attackierten, denn es sei ja „genau der Zweck einer pro-zionistischen Demo auf dem Kottbusser Damm, Bewohner*innen zu provozieren, damit sie

1 <http://apartheidweek.org/> (letzter Zugriff auf alle Webseiten: 22. 3. 2016).

2 <http://bdsberlin.org/>.

3 BDS Movement: Aufruf der palästinensischen Zivilgesellschaft zu BDS, 9. Juli 2005 <http://bds-kampagne.de/aufruf/aufruf-der-palstinensischen-zivilgesellschaft/>.

4 <http://for-palestine.org/de/uber-uns-4/>.